



Die Welt kickt in Kreuzberg

Die schönste Nebensache der Welt hat auch ihre Schattenseiten

Während der Internationale Fußballverband FIFA in zwölf deutschen Stadien den Weltmeistertitel ausspielt, treffen sich auf dem Mariannenplatz in Berlin-Kreuzberg mehr als 250 junge Menschen aus Nord und Süd zum ersten Weltfestival des Straßenfußballs.



*Bei der Einweihung des Festivalgeländes dabei:
Cornelia Reinauer, Bürgermeisterin von Friedrichshain-Kreuzberg,
Jürgen Griesbeck, streetfootballworld-Geschäftsführer,
Otto Schily, Bundesminister a. D., Jürgen Klinsmann, Trainer
der deutschen Fußballnationalmannschaft.*

Das Team von Espérance unterwegs zu einem regionalen Festival im Ostkongo.



desliga auf. Es folgen Meistertitel, Europapokalsiege und die Genese der Weltmarke *FC Bayern München*. Als Kapitän der Nationalmannschaft wird er zwischenzeitlich Europameister, dann Weltmeister, später auch Trainer. Längst ist Beckenbauer zum Ikon geworden. Man nennt ihn „Glückskind“, „Kaiser“ oder „Lichtgestalt“. Man sagt, es sei allein seinem Charisma zu verdanken, dass die FIFA-WM an Deutschland vergeben worden ist.

Milliardenschweres Geschäft

Fußball ist ein milliardenschweres Geschäft. Zum Beispiel Roman Abramovic. Der russische Ölmagnat investiert Unsummen in den englischen Proficlub *Chelsea London* und baut ihn nach und nach zu einem europäischen Spitzenclub auf. Er tut dies aus Begeisterung für seinen Lieblingssport – und aus veritablen Geschäftsinteressen.

Aber der Fußball hat auch seine abscheulichen Seiten. Zum Beispiel Andres Escobar. Der kolumbianische Nationalspieler schießt bei der WM 1994 ein Eigentor. Ohne Absicht sorgt er damit dafür, dass sein Team aus dem Turnier ausscheidet, was von vielen seiner Landsleute als nationale Tragödie empfunden

Das Motto der Alternativ-WM: Fußball für Frieden und Entwicklung. Nach dem Abpfiff wollen einige der Teilnehmerländer das Erreichte im Rahmen eines Fachsymposiums selbstkritisch prüfen. Darunter sind Projekte aus Ruanda, Kolumbien, Afghanistan, Israel, Mazedonien und Deutschland.

Fußball ist ein faszinierendes Geschäft. Zum Beispiel Franz Beckenbauer. Irgendwann in den fünfziger Jahren bekommt der pfiffige Postbotensohn von seinem Schülertrainer beim Verein *1860 München* eine Abfuhr. Er ist sauer und wechselt zur Konkurrenz. Bei seinem neuen Club reift er zum Stammspieler der Männermannschaft heran und steigt in die Bun-



Das Frauenfußballteam aus dem kongolesischen Goma.

den wird. Ein hasserfüllter Fanatiker erschießt den 27-jährigen Fußballer beim Betreten eines Lokals. Einfach so.

Zuerst sind es die Einwohner Medellins, die auf den erbarungslosen Mord an dem Sohn ihrer Stadt reagieren. Um einen lebendigen und dauerhaften Beitrag zu leisten, schließt sich im Stadtteil Manrique eine Gruppe von Leuten zusammen. Sie rufen eine ungewöhnliche Fußball-Liga ins Leben, die sie *Futbol por la Paz* (Fußball für den Frieden) nennen. Mädchen und Jungen spielen dort ohne Schiedsrichter zusammen und sind selbst für die Einhaltung der Regeln verantwortlich. Besonders erwähnenswert dabei ist die Tatsache, dass das erste Tor jedes Spiels von einem Mädchen erzielt werden muss.

Grundgedanke der Initiative: Der Fußballplatz soll wieder zu einem Lernort für Sportsgeist und Fair-Play werden. Der Fußball, so das Credo der Initiatoren aus Medellin, soll Sozialverhalten, Einfühlungsvermögen und Kreativität stärken, also genau jene Ideale, die durch die Erfolgsorientierung des Vereinssports vernachlässigt, wenn nicht konterkariert werden. Und weil die Dominanz des rüden Leistungsprinzips Fußball-

liebhabern überall auf der Welt Kopfzerbrechen bereitet, findet der Ansatz aus Medellin eine Vielzahl von Fürsprechern.

Neue Methode

Im Lauf der Jahre wird das Projekt „Fußball für den Frieden“ in ganz Kolumbien bekannt, um von dort aus auch in Argentinien, Paraguay und Peru Fuß zu fassen. Im Jahr 2000 schließlich gelangt es erstmals nach Europa, als Jugendliche aus Medellin eigens zur EXPO nach Hannover eingeladen werden, um dort ihre neuartige Methode vorzustellen.

Besonderen Anklang finden die Kolumbianer bei der Brandenburgischen Sportjugend, die das ungewöhnliche Regelwerk auf die Gegebenheiten in den neuen Bundesländern zuschneidet und unter dem Namen „Fußball für Toleranz“ als langfristiges Programm auflegt. Dessen wichtigste Zielstellungen sind die Bekämpfung von Rassismus und Ausländerfeindlichkeit und die Integration sozial benachteiligter junger Menschen.

Im gleichen Zug wird in Berlin die Organisation *streetfootballworld* gegründet, die sich als Informations- und Kommunikationsplattform zum Thema „Fußball und Entwicklung“ versteht. Unterstützt vom Bundesministerium für Familie, Jugend und Senioren hat sich *streetfootballworld* binnen weniger Jahre zur Schaltstelle einer globalen Netzwerkstruktur entwickelt, deren Schwerpunktthemen Gewaltprävention und Konfliktbearbeitung sind. Inzwischen laufen bei *streetfootballworld* die Fäden von rund 80 Projekten zusammen, die sich allesamt darum bemühen, den erzieherischen Werten des Fußballs Aufmerksamkeit zu schenken, um sie in den Dienst von Toleranz, Begegnung und Versöhnung zu stellen.

streetfootballworld

Anlässlich der FIFA-Weltmeisterschaft kommen 24 Partnerprojekte vom 1. bis zum 8. Juli nach Berlin, um sich der Weltöffentlichkeit auf dem Kreuzberger Mariannenplatz im Rahmen des *streetfootballworld-festival 06* zu präsentieren. Zu diesem Zweck wird eigens eine mehr als 2.000 Zuschauer Platz bietende Festivalarena gebaut. Auf dem Programm steht „globale Fußballkultur pur“. So bietet die Alternativ-WM dem Publikum neben dem sportlichen Spielgeschehen auch die Möglichkeit, argentinisch-schwäbisches Tanztheater, norwegische Ballakrobaten iranischer Herkunft und türkische Rapper mit Berliner Mutterwitz mitzuerleben. Dazu wird Stadionessen aus allen Kontinenten serviert. Im Zuge eines geduldig geführten Dialoges ist es den Verantwortlichen von *streetfootballworld* sogar gelungen, den Weltfußballverband FIFA und den Deutschen Fußballbund (DFB) davon zu überzeugen, das *festival 06* nicht als Konkurrenzunternehmen zur offiziellen WM wahrzunehmen. Im Gegenteil: das Kreuzberger Fußballspektakel wird vom DFB und vom Bundeskulturfonds kofinanziert und ist ein offizieller Bestandteil des Rahmenprogramms der WM 2006.



Das Espérance-Team aus Kigali.



Das Fußballprojekt spricht Angehörige aller Bevölkerungsschichten an.

Das *streetfootballworld*-Netzwerk unterscheidet sich vom Verbandsfußball darin, dass Wettkampf und Erfolg nicht zu seinen prioritären Zielen gehören. Insofern sind die Projekte nur in eingeschränktem Maße leistungsorientiert bzw. ihre Leistungsorientierung bezieht sich auf die jeweilige soziale Agenda. Deren Spektrum reicht vom Kampf gegen Rassismus und Ausländerfeindlichkeit und der Förderung von Mädchen- und Frauenrechten über die politische Parteinahme für sozial benachteiligte Gruppen bis hin zur Förderung der Versöhnung zwischen verfeindeten ethnischen Gruppen und der Schaffung von Friedensallianzen in Krisengebieten.

Fußball als Medium

Die *streetfootballworld*-Projekte wenden sich an alle, die gerne, aber nicht unbedingt gut Fußball spielen. In erster Linie dienen sie als Kommunikationsform, dem Knüpfen von Kontakten, der Bildung von Respekt und Vertrauen oder der direkten Bearbeitung von Konflikten.

„Unser Fußballprojekt erreicht viele Ruander in Stadt und Land, Alt und Jung, Mädchen und Jungen. Aber wenn wir nicht mit Gemeinden, Vereinen und Schulen zusammenarbeiten würden, wäre unsere Arbeit nur Stückwerk. Fußball ist zauberhaft, aber er ist weder ein Allheilmittel noch eine Wunderwaffe“, betont Donatien Nsegimana aus Kigali/Ruanda, Koordinator des seit vielen Jahren vom Zivilen Friedensdienst des DED unterstützten Projektes *Football pour la Paix*.

Gerd Scheuerpflug

Gerd Scheuerpflug ist Diplom-Psychologe und war von 2002 bis 2005 Entwicklungshelfer des DED in Ruanda.

www.festival06.org
www.streetfootballworld.org
wm-kiez@streetfootballworld.org



Mit Sport und Spiel gemeinsam für den Frieden.

Veranstaltung

Interesse zeigt auch das Auswärtige Amt. Koordiniert vom Projekt *Zivik* des Instituts für Auslandsbeziehungen wird *streetfootballworld* dabei unterstützt, die Teilnehmerländer aus den so genannten Krisen- oder Post-Konfliktregionen im Anschluss an das Festival zu einem Fachsymposium zusammenkommen zu lassen. Thema der Veranstaltung: „Möglichkeiten und Grenzen fußballpädagogischer Interventionen als Instrumente der Konfliktbearbeitung“.

Es nehmen teil:

- *Espérance* aus Kigali, Ruanda
- *Con-Texto Urbano* aus Bogota, Kolumbien
- *Learn and Play* aus Kabul, Afghanistan
- *Streetfootball* aus Skopje, Mazedonien
- *Perez Centre for Peace* aus Tel Aviv, Israel
- Straßenfußball für Toleranz aus Potsdam
- Jugend-, Kultur- und Kommunikationszentrum Wasserturm aus Berlin